Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten. Die Festsetzung des Anzeigen-Tarifes wird bei eintretender Änderung eine Monat vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geriet.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 133.

Nummer 37 — Mittwoch, den 27. März 1929 — 28. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Oeffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Donnerstag, den 28. März 1929, abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angeschlagen.

Der Vorsteher.

Lieferung krebsfester Kartoffelsorten.

In den letzten Jahren ist auf hiesiger Flur wiederholt das Auftreten des Kartoffelkrebses festgestellt worden. Zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieser außerordentlich gefährlichen Kartoffelkrankheit ist die künftige Verwendung krebsfester Kartoffelsorten unbedingt erforderlich.

Der landwirtschaftliche Verein hier hat gemäß § 7 der Verordnung über die Verhütung der weiteren Ausbreitung des Kartoffelkrebses vom 3. Juli 1928 hierher angezeigt, daß er den Handel mit krebsfesten Pflanzkartoffeln übernommen habe.

Bestellungen wolle man umgehend an den gen. Verein richten, welcher auch Nichtmitglieder beliefert.

Ottendorf-Okrilla, am 23. März 1929.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1929.

— Trotzdem durch die am gleichen Tage stattfindende Konfirmation viele Einwohner von einem Besuch abgehalten wurden, hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft anläßlich des Konzerts des Löhnert-Orchesters im Gasthof zum Roß eingefunden. Und in gewohnter, präziser und klangreiner Weise wurde dem Erschienenen die Vortragsfolge zu Gehör gebracht. Der reiche Beifall der dem Orchester gezollt wurde und es wiederholt zu Zugaben veranlaßte, zeigt, daß die Einwohnerschaft ein gutes Konzert wohl zu schätzen weiß. Weitere Konzerte unter der Leitung ihres sicheren und stabfesten Dirigenten und an Tagen, wo nicht so viele durch Familienfeiern an einem Kommen gehindert werden dürften dem Orchester auch weiterhin ein volles Haus sichern.

— Glockengeläut und Orgelspiel begrüßten am Palmsonntag die Mädchen und Knaben, die von der alten Schule unter Geleit ihres Pfarrers und von Kirchgemeindevertretern ihren Weg in das festlich geschmückte und von einer großen Gemeinde dicht gefüllte Gotteshaus antraten. Die Choräle, zum Teil die Kernlieder unserer evangelisch-lutherischen Kirche wurden von der Orgel und einen Bläserchor begleitet und gewannen so noch mehr inneren Nachdruck. Der freiwillige gemischte Kirchenchor trug wesentlich zur Erhöhung der eindrucksvollen Feier bei durch eine unter Leitung von Herrn Kantor Beger dargebotene Motette. Ebenso Herr Thalheim, der Bruder einer Konfirmandin mit seinen von Herrn Kantor Beger auf der Orgel begleiteten Violinsolo. Pfarrer Gräf betonte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, das die zur Konfirmation und ins Leben hinaustretenden Kinder den rechten Weg nicht verfehlten und wies sie an der Hand von Joh. 6,68. 69. hin, wie schön es sei mit den Heiland zu wandeln. Der eindrucksvollen Rede folgte die Einsegnung. Nach der Konfirmation wurde eine Kollekte gesammelt für die neue Turmuhr, die gegen 60 Mk. ergab, wofür allen Spendern, sowie auch denen die durch Darbietung und Schmuck des Gotteshauses die Feier verschönten, herzlicher Dank gebührt. — Die Kirchgemeindevertreter verblieben noch einige Zeit bei Beratung der für das verkaufte Grundstück an der Hammermühle zu berechnenden und vom Sachverständigen angegebenen Holzpreisen. Dann besichtigte man weiter die vom Ueberlandkraftwerk Pulsnitz als Probe zur Verfügung gestellten und in Betrieb gesetzten elektrischen Fußbankheizungen, die auch wirklich für recht praktisch befunden wurden. Die Kirchgemeindevertretung wird weiter zu dieser Frage der Kirchenheizung Stellung nehmen. — Abend fand im Saale des Gasthofes zum Hirsch eine recht nett verlaufene Nachfeier der Konfirmation statt, zu der sich wieder eine große Schar von Erwachsenen und Kindern eingefunden hatte. Herr Kantor Beger hatte mit den Kindern des Kinderchores und Konfirmierten eine schöne und abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt, die viel Freude erregte. So war man sehr dankbar für alle diese netten Darbietungen. Auch Herr Thalheim trug durch zwei tonschön gespielte und von Herrn Kantor Beger begleitete Violinsolo zur Verschönerung der Feier bei. Herr Kantor Beger dankte am Schluß den den Kinderchor verlassenden Konfirmierten für ihre Treue, während Herr Pfarrer Gräf aufforderte zum Eintritt in den Kirchenchor und den Dank aussprach für die schönen Darbietungen.

— Einen verwegenen Fluchtversuch unternahm am Sonntag nachmittag ein edles Borstentier, welches im Gasthof Hirsch eingestellt werden sollte um von hier aus mittels Viehauto die letzte Reise anzutreten. Kaum vom Wagen abgeladen sauste es davon, der Kutscher hinterher. Doch bald war den Flüchtling der Weg durch die ziemlich tiefe Röder versperrt. Aber ein Sprung und ein mächtiges Klatschen überzeugte die Verfolger, daß das Tier den Fluchtversuch ziemlich ernst meinte und mit beträchtlichen Staunen sahen sie, wie das Tier stromabwärts davongondelte. Unterhalb der sogen. Kleinen Brücke watschelte es wieder an Land. Doch als es die Verfolger nahen sah sprang es abermals in die Flut und weiter ging die Reise. Erst unterhalb von Lohrmanns Gut konnte das Tier aus dem Wasser herausgetrieben werden. Im Triumpf zogen die „Sonntags-Schweine-Jäger" mit ihrer Beute dem Stalle zu.

— Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß mit dem 1. 1. d. J. die neue Verordnung des Wirtschaftsministeriums in Kraft getreten ist, nach der auf den Grundstücken, auf denen der Kartoffelkrebs festgestellt wurde 8 Jahre lang keine Kartoffeln angebaut werden dürfen. Die übrigen Grundstücke des Betriebs dürfen während des gleichen Zeitraums nur mit krebsfesten Kartoffelsorten bepflanzt werden. Weiterhin darf vom Jahre 1930 ab von Betrieben, die weniger als 1000 Quadratmeter Kartoffelanbaufläche haben, nur Pflanzgut krebsfester Sorten verwendet werden. Dasselbe gilt von Deputatland, das Arbeitern und Angestellten zum Anbau von Kartoffeln überlassen wird, ohne Rücksicht auf die Flächengröße. Ein Verzeichnis der Sorten, die von der Landwirtschaftskammer anerkannt worden sind, insbesondere Beschreibung ihrer Eigenschaften und Ansprüche kann kostenlos vom Landessaatbauverein für Sachsen, Dresden-A. 1, Christianstraße 29, bezogen werden.

Dresden. Die Fachgewerbeschule der Innung der Baumeister schaut auf ein 25jähriges Bestehen zurück; sie beging diesen Gedenktag mit einem Festakt im Albert-Theater, Obermeister Miersch begrüßte die Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Gewerbekammer, des Landesausschusses des sächsischen Handwerks und befreundete Organisationen. Der Zweck der Schulgründung sei der gewesen, dem jungen Nachwuchs im Handwerk in eigener Schule diejenige Weiterbildung und Förderung zukommen zu lassen, die das Bauhandwerk verlange, darüber hinaus aber auch eine enge Verbindung der Schule mit der Praxis zu schaffen.

Dresden. In den letzten 24 Stunden ist die Elbe erheblich gestiegen und führt reichlich Treibeis. Das Wasser steigt langsam weiter.

Dresden. Der Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Landesausschuß Sachsen der Jugendverbände eine Werbewoche, die vom 28. April bis 5. Mai durchgeführt wird.

Dresden. Ein frecher Raubüberfall wurde am Sonntag nachmittag in Dresden-Räcknitz verübt. Ein junger, mit schwarzer Gesichtsmaske versehener Mann, klingelte dort an der Tür einer Witwe Illgen, die ein Kolonialwarengeschäft betreibt, und drang beim Oeffnen der Tür sofort mit vorgehaltener Schußwaffe in die Wohnung ein. Auf die Hilferufe der erschrockenen Frau eilte sofort deren Sohn hinzu. Mit dem frechen Eindringling entspann sich ein heftiger Kampf bis in den Hausflur. Es gelang dem Räuber zu entkommen. Das sogleich alarmierte Ueberfallkommando durchstreifte alsbald die ganze Gegend, doch war eine Spur von ihm nicht mehr zu erlangen.

Dresden. In Flur Dölzschen an der Gittersee-brücke wurde der dort wohnhafte Rentner Grütze von einem Motorrad angefahren und auf die Straße geschleudert. Auch der Motorradfahrer und ein mitfahrender Holzbildhauer, beide aus Freital, stürzten. Alle drei Personen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der 77jährige Grütze ist am Sonntag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Dresden. Auf dem Terrassenufer Ecke Brühlsche Gasse wurde ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Radfahrer fiel unter das Pferd eines vorüberfahrenden Wagens. Das Tier stürzte und begrub den Radfahrer, einen 40 Jahre alten Mann, unter sich. Der Verunglückte wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Freiberg. Die Amtshauptmannschaft Freiberg hat in ihrer letzten Sitzung Kenntnis davon genommen, daß trotz größter Sparsamkeit bei allen Kapiteln der Haushaltsplan des Bezirksverbandes und des Bezirksfürsorgeverbandes mit einem Fehlbetrage von 251 800 Reichsmark abschließt.

Leipzig. Am Sonnabend ist auf der Bornaischen Landstraße ein von einer Frau gesteuertes Personenautomobil gegen einen Baum gefahren. Eine mitfahrende Frau, die ihr Kind aus Grotzsch in die Osterferien holen wollte, wurde getötet, ein Chauffeur und die Führerin des Autos wurden verletzt. Der Unfall ereignete sich, als das verunglückte Auto einen vor ihm fahrenden Wagen überholen wollte. Um einem entgegenkommenden Auto auszuweichen, riß die Wagenführerin das Steuer ihres Wagens nach rechts, verlor aber dann die Herrschaft über den Wagen.

Leipzig. Am Freitag abend ist eine Arbeiterin mit ihrem dreijährigen Kinde in die Pleiße gesprungen. Man konnte die Mutter retten, das Kind ist aber abgetrieben worden und seine Leiche ist noch nicht gefunden. Die Ursache der Tat war, daß die Frau in ständigem Unfrieden mit ihren Angehörigen lebte und deshalb gemeinsam mit ihrem Kinde aus dem Leben scheiden wollte.

Chemnitz. In einem Hause der Südvorstadt wurde eine Anzahl Personen beim Glücksspiel von der Kriminalpolizei überrascht. Karten und Spielgelder wurden beschlagnahmt. Es handelt sich um Personen im Alter von 24 bis 35 Jahren, die sämtlich hier wohnhaft sind.

Hohenstein-Ernsttal. Die Stadtverordneten hoben in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten einen Beschluß vom Jahre 1923/24 auf, nach dem das auf dem Neumarkt stehende König-Albert-Denkmal entfernt werden sollte.

Lichtenstein-Callnberg. Hier wurde in der Nähe des Kupferberges die seit dem 10. Februar dieses Jahres vermißte 74jährige Frau Amalie Fritzsche tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie erfroren ist.

Schneeberg. In Greisbach bei Schneeberg stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt und der Führer des Motorrades sowie sein Eigentümer, der auf dem Soziussitz saß, schwer verletzt wurden.

Lugau. Das eineinhalbjährige Kind der Bergarbeiterin Hofmann wurde von der Mutter, als diese von einem Gang zurückkehrte, im Bett erstickt aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche mittels Sauerstoffapparat waren erfolglos.

Sport.

Fußball.

Schandau I — Jahn I 6:3 (2:1)

Vollständlich unerwartet kommt die Niederlage der ersten Mannschaft, doch dürfte sie durch diese Niederlage die Spitze der Staffel noch nicht einbüßen.

Großenhain II — Jahn II 1:3 (0:1)

Kirchennachrichten.

Gründonnerstag.

Abends 8 Uhr Abendmahl für Neukonfirmierte, Angehörige und Gemeindeglieder. (Herr Pfarrer Jost, Dresden)

Schlachtviehmärkte.

Dresden, 25. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (185) 31—55, Bullen (278) 40—55, Kühe (339) 24—51, Färsen (38) 40—57, Kälber (2119) 50—88, Schafe (967) 50—72, Schweine (4704) 68—80. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam.

Leipzig, 25. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (156) 40—56, Bullen (301) 40—55, Kühe (291) 20—50, Färsen (72) 40—56, Kälber (858) 60—87, Schafe (922) 54—67, Schweine (2882) 68—79. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam.

SLUB Wir führen Wissen.

Nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes.

Die Vorbereitungen der Neuwahlen.

Als der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons das aufsehenerregende Urteil des Staatsgerichtshofs im sächsischen Verfassungsstreit verkündete, las er, gegen seine sonstige Gewohnheit, die Begründung vom Manuskript ab. Auch während der Verhandlung hatte er schon durch Zwischenfragen und Protokollverfügungen zu erkennen gegeben, daß er persönlich die vom Lande Sachsen vorgebrachten Gründe billigte. Er verkündete schließlich die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in großer Erregung. Die Entscheidung dürfte daher gegen die Stimme des Reichsgerichtspräsidenten gefallen sein. Der Reichsgerichtspräsident hat der Entscheidung im wesentlichen folgende Begründung beigegeben:

Die von der sächsischen Regierung angezweifelte Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zur Entscheidung in dieser Frage ist gegeben, denn es liegt eine Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung vor. Die sächsische Regierung ist passiv legitimiert. In einer gegen das Land Sachsen gerichteten Klage muß das Land durch die Regierung vertreten werden. Die sozialdemokratische Fraktion ist zur Klage aktiv legitimiert, denn wenn es sich darum handelt, zu entscheiden, ob der gegenwärtige Landtag zu Recht besteht oder nicht, hat jede Fraktion im Sächsischen Landtage, die berufen ist, an der politischen Willensbildung mitzuwirken, ein Recht, zu wissen, ob sie auf rechtlicher Basis arbeitet oder nicht.

Der Staatsgerichtshof pflichtet der Meinung des Wahlprüfungsausschusses im Sächsischen Landtage nicht bei, wonach der Landtag trotz der Ungültigkeitserklärung des Paragraphen 14 Absatz 8 des sächsischen Landeswahlgesetzes zu Rechtarbeite. Dieser Paragraph verstößt, wie der Dritte Zivilsenat des Reichsgerichts festgestellt hat, gegen Artikel 17 der Reichsverfassung. Die in Frage kommende Bestimmung dieses Artikels 17 ist fundamental für jedes Landtagswahlgesetz, und wer sie verletzt, führt eine grundsätzliche Fehlerhaftigkeit des Wahlverfahrens ein. Diese Fehlerhaftigkeit des Wahlverfahrens führt allerdings nicht dahin, daß der Landtag, so wie er bestanden hat, und seine Tätigkeit null und nichtig sind. Der Landtag ist in fehlerhafter Weise ins Leben getreten, aber solange er am Leben blieb, ist seine Tätigkeit in Ordnung. Wenn also gesagt worden ist, daß die Wahlen ungültig seien, so soll das nicht heißen, daß alles, was entstanden ist, durch diesen Landtag ungültig sei, sondern nur, daß der Rechtsbestand nicht dauern kann, sobald durch Richterspruch die Ungültigkeit festgestellt ist. Daraus folgt, daß die Regierung in Sachsen verpflichtet ist, neue Wahlen in Sachsen herbeizuführen.

Die öffentliche Meinung.

Zu dem Urteilsspruch schreibt der Dresdener Anzeiger: „Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes ist außerordentlich überraschend gekommen. Überraschung besteht nicht nur in den Kreisen der Regierungsparteien, sondern auch die Sozialdemokraten werden an einen solchen Ausgang der Angelegenheit nicht recht geglaubt haben. Der Staatsgerichtshof ist das höchste deutsche Gericht, dem man ohne weiteres zugestehen muß, daß es seine Entscheidungen nach peinlichster Prüfung aller juristischen Gesichtspunkte fällt; ihm gegenüber muß man mit einer Kritik sehr vorsichtig sein. Heute aber fällt Zurückhaltung sehr schwer. Von Weltfremdheit möchte man reden, jedenfalls aber davon, daß eben nur juristische, besser noch formal juristische, Ansichten den Ausschlag gegeben haben. Politische Entscheidungen sind ja schließlich auch nicht die Aufgabe des Staatsgerichtshofes; vor ihnen hat er sich sogar ängstlich zu hüten. So hat er also nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht getan. Die politischen Folgen seines Spruches gehen ihn nichts an."

Die Dresdener Nachrichten schreiben: „Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes bricht jäh in die ruhige Entwicklung, deren sich unser Land seit Jahren erfreuen durfte, und stürzt es unvermutet in eine unübersehbare Folge von krisenhaften Erschütterungen. Nötig war das, staatspolitisch gesehen, nicht, im Gegenteil, allen Teilen des sächsischen Volkes wäre besser gedient gewesen, wenn dem jetzigen Landtag und der bestehenden Regierung ein normales Ende beschieden gewesen wäre und wenn der vom Staatsgerichtshof festgestellte Fehler in der Wahlrechtsordnung, wie das ja vorgesehen war, bei der nächsten Wahl ausgeschaltet worden wäre."

Zu der Haltung des Staatsgerichtshofes schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten: „Im vorliegenden Falle wäre auch eine Würdigung der Beweggründe der Antragsteller zweckmäßig gewesen. Statt dessen hat sich der Staatsgerichtshof darauf beschränkt, lediglich nach formaljuristischen Erwägungen seine Entscheidung zu fällen. Er wird sich dann aber nicht wundern dürfen, wenn weiterhin die Meinung Anhänger gewinnt, daß für die Behandlung schwieriger staatsrechtlicher Fragen von großer politischer Bedeutung eine Zusammensetzung des Gerichtshofes wünschenswert wäre, die den praktischen Bedürfnissen des Lebens gleichermaßen Rechnung trägt wie den Erfordernissen des reinen Rechts."

Wann wird gewählt werden?

Amtlich wird gemeldet: Nachdem der Staatsgerichtshof in Leipzig die sächsischen Landtagswahlen vom 31. Oktober 1926 für ungültig erkannt hatte, ist das Kabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um die Lage zu besprechen. In der Sitzung ist festgestellt worden, daß nach der Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes das Urteil mit der Zustellung an die Beteiligten wirksam wird. Das Kabinett war darüber einig, daß schon mit Rücksicht auf die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929/30 die Wahl so rasch wie möglich stattfinden müsse. Infolgedessen sind die Verwaltungsbehörden angewiesen worden, die erforderlichen Vorbereitungen schon jetzt zu treffen. Die Festsetzung des Wahltermins bleibt vorbehalten.

Ernste Kriegsgefahr in China.

London, 25. März. In einem Schanghaier Bericht der „Times" wird auf die ernste Kriegsgefahr in China hingewiesen. **Der Grund für die zunehmende Spannung zwischen Nanking und Wuhan (Hankau) liegt sowohl auf innen- wie auch auf außenpolitischem Gebiet. Ueber die Haltung des Generals Feng besteht starke Ungewißheit. Der militärische Befehlshaber der Kwangsi-Gruppe hat an die Nankingregierung die Forderung gestellt, die sofortige Freilassung des Vorsitzenden der Kwantung-Gruppe im politischen Zentralrat General Litschi bis Montag mittag vorzunehmen. Für den Fall der Nichterfüllung dieser Forderung wird angekündigt, daß Truppen gegen Tschiangkaischek entsandt werden. Die Truppen der Kwangsi-Gruppe etwa 30 000 Mann, werden bereits an der Grenze zusammengezogen. Die Möglichkeit einer gütlichen Einigung ist im Augenblick nur noch sehr gering.**

Vorläufige Einigung zwischen Japan und der Nankingregierung.

London, 25. März. Zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung ist es nunmehr zu einer vorläufigen Einigung über die Beilegung der Zwischenfälle in Schantung gekommen. In Tokio erwartet man, daß das Abkommen im Laufe der nächsten Tage in Nanking unterzeichnet werden wird. Die japanischen Truppen werden innerhalb sieben oder acht Wochen nach der Unterzeichnung aus Schantung zurückgezogen werden. Vertreter des japanischen Generalstabes werden sich nach Nanking begeben, um endgültige Vereinbarungen über diese Frage zu treffen. Von chinesischer Seite wird bekannt gegeben, daß kein Versuch gemacht wurde, einem der beiden Vertragsteile die Schuld für die Zwischenfälle in Tsinanfu zuzuschreiben, sondern daß diese Frage den Untersuchungen einer Kommission vorbehalten wurde. Die chinesischen und japanischen Staatsangehörigen werden für die erlittenen Verluste von ihren eigenen Ländern entschädigt.

Graf Zeppelin zur Orientfahrt gestartet.

Friedrichshafen, 25. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag früh 24.54 Uhr bei klarem Mondschein aber etwas böigem Wetter zu seiner Orientfahrt gestartet. Das Luftschiff kreuzte kurze Zeit über den Luftschiffbau, um dann in der Richtung Basel weiter zu fliegen. Die weitere Fahrtrichtung ist beim Luftschiffbau noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß nun doch zunächst weiterhin westlicher Kurs eingehalten wird. An Bord befinden sich außer der Besatzung 25 Fahrgäste.

„Graf Zeppelin" ist zu seiner ersten Fahr im Jahre 1929 aufgestiegen. Die Reiseroute konnte bis zum letzten Augenblick nicht vorher genau festgelegt werden, da wie bei allen anderen Flügen sich Dr. Eckener erst nach Einlaufen der letzten meteorologischen Nachrichten entschieden hat. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß hierin nicht etwa ein prinzipieller Fehler bei der Fahrt mit Luftschiffen liegt, sondern daß diese Behinderung vor allem durch die technische Unvollkommenheit des Luftschiffhafens am Bodensee begründet ist. Wenn es erst gelingt, eine Luftschiffhalle zu bauen, die den Anforderungen des modernen Verkehrs entspricht — es handelt sich hierbei nicht um ein technisches Problem, sondern nur um eine Frage der Finanzierung — wird die Reiseroute bei nicht allzugroßen Flügen vorher im großen und ganzen festgelegt werden können. Man darf annehmen, daß der Orientflug des „Graf Zeppelin" seiner Fluglänge nach mindestens der Amerikafahrt entspricht, wenn nicht sogar sie noch übertrifft. Doch ist das Unternehmen weniger gefährlich, infolge des Ueberfliegens von Land der „Graf Zeppelin" dauernd in funkentelegraphischer Verbindung mit den großen Sendestationen bleiben kann. Es versteht sich von selbst, daß seit dem Herbst vorigen Jahres man am Bodensee nicht gefeiert hat. Das Luftschiff wurde nicht allein gründlich überholt, die Stabilisierungsflächen verbessert, sondern darüber hinaus hat man weitere Neuerungen getroffen, und vor allem auch für eine größere Bequemlichkeit für die Passagiere gesorgt.

Die Orientfahrt des „Graf Zeppelin" ist nur der Anfang einer langen Reihe von großen Flügen, die mit dem „Graf Zeppelin" geplant sind. Er wird, wovon wir fest überzeugt sind, im Jahre 1929 den vollen Beweis für die Betriebssicherheit und Flugtüchtigkeit des Luftschiffes erbringen, und wir wollen hoffen, daß es auch möglich sein wird, die Mittel aufzubringen, um weitere Luftschiffe zu bauen. In der ganzen Welt ist man eifrig am Werke, das Luftschiffwesen auszubauen und weiter zu fördern. In England und Amerika werden Luftriesen gebaut, daneben aber auch kleine Luftschiffe, die für den innerstaatlichen Verkehr bestimmt sind. Nachdem es Deutschland gelungen ist, durch die großartige Leistung des Baues des „Graf Zeppelin" sich wieder an die Spitze der Luftschiffe bauenden Länder zu setzen, darf es nicht dahin kommen, daß wir aus dieser Position wieder verdrängt werden.

Zum Sonntagstart des „Graf Zeppelin" nach dem Orient.

Berlin, 25. März. Wie der „Montag" aus Friedrichshafen meldet, erklärte Dr. Eckener, daß die Wetterlage sich bisher gut entwickelt habe. Bei Genua seien zwar kleine Depressionen zu verzeichnen, aber es sei anzunehmen, daß diese Depressionen sich im Laufe der Nacht ausgleichen würden. Die Wetterlage würde in der Nacht zum Montag eine Fahrtrichtung nach Osten nicht gestatten, so daß also um Mitternacht mit der Abfahrt nach Westen gerechnet werden könne.

Wieder ein blinder Passagier in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 24. März. Die Begeisterung läßt sich auch durch strömenden Regen nicht abkühlen. In der Nacht zum Sonntag wurde ein junger Mann in der Nähe des Eingangstores der Luftschiffhalle entdeckt, der Wind und Wetter, strömenden Regen und eisigem Nebel getrotzt hatte, um sich in das Luftschiff einzuschleichen, das bereits startklar in der Halle lag. Die Polizei brachte den Eindringling zur Wache, wo festgestellt wurde, daß es sich um den 20 Jahre alten Kellner Friedrich Herzog aus salzburgischem Gebiet handelt, der vor acht Tagen seine Stellung in Hannover aufgegeben hatte und nach Friedrichshafen übergesiedelt war, um die Orientfahrt des „Graf Zeppelin" als blinder Passagier mitzumachen. „Ich will Flugzeugführer werden", gab er bei der Vernehmung an. „Ich suche schon seit langer Zeit nach der Möglichkeit, die Mittel für die Ausbildung zum Flieger aufzubringen. Nur eine außerordentliche Tat konnte die Aufmerksamkeit auf mich lenken, um meinen Lieblingswunsch ausführen zu können. Als blinder Passagier im Luftschiff gefunden zu werden, hätte mir die ersehnte Bekanntschaft sofort verschafft. Nun ist es leider wieder nichts damit", schloß er traurig seinen Bericht. Nach der Vernehmung auf der Polizei wurde Herzog wieder auf freien Fuß gesetzt, da der Luftschiffbau Zeppelin bislang keinerlei Strafantrag wegen unbefugten Eindringens in fremdes Eigentum gestellt hat.

Über Frankreich.

Basel, 25. März. Heute morgen um 2 Uhr wurde die Bevölkerung Basel durch starkes Motorengeräusch aus dem Schlafe geweckt. Es war der „Graf Zeppelin", der auf seiner Fahrt Basel in Richtung Marseille überflog. Um 2 Uhr 12 Minuten passierte das Luftschiff die schweizerisch-französische Grenze.

Ueber Marseille.

Friedrichshafen, 25. März. Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, dürfte sich das Luftschiff gegen 10 Uhr über Marseille befinden.

Über Corsika — Auf dem Wege nach Rom

Friedrichshafen, 25. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war um ½1 Uhr über der Insel Corsika und wird zwischen drei und vier Uhr nachmittags über Rom sein.

Die Schlacht um Mazatlan.

London, 25. März. Wie aus Neuyork berichtet wird, haben die mexikanischen Aufständischen ihre Stellungen vor Mazatlan aufgegeben. Ihre Infanterie und Kavallerie hat jedoch nicht allzuweit von Mazatlan neue Stellungen bezogen. Die Verluste der Regierungstruppen wie die der Aufständischen sind in den dreitägigen Kämpfen außerordentlich schwer gewesen, da auf beiden Seiten reichlich viel Artillerie benutzt und eine große Anzahl von Bomben abgeworfen wurden. Die Aufständischen behaupten, inzwischen eine größere Anzahl von weiteren Siegen errungen zu haben. Auch nach den Darstellungen von Regierungsseite ist die gegenwärtige militärische Kampffähigkeit der Aufständischen außerordentlich stark. Diese sind noch nicht annähernd so schwach, wie dies die Berichte der vergangenen Woche erscheinen ließen.

Neuyork, 25. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt sind bei der großen Schlacht bei Mazatlan auch viele Geschütze, Maschinengewehre und Kriegsmaterial in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Der Kampf hat ununterbrochen 48 Stunden gedauert. Schützengräben waren aufgeworfen worden. Die Aufständischen, die über das offene Feld vorgingen, wurden reihenweise von Maschinengewehren niedergemäht. Verstärkungen der Regierungstruppen sind eingetroffen und haben bereits den Rückzug der Aufständischen unter Feuer genommen.

Der amerikanische Konsul in Mazatlan nicht getötet.

London, 25. März. Die Berichte, daß der amerikanische Konsul in Mazatlan getötet worden ist, haben sich nach Meldungen aus Mexiko als unzutreffend erwiesen. Trotzdem erhalten sich nach Berichten aus Mexiko-Stadt in Mazatlan in weiten Volkskreisen die Gerüchte über die Möglichkeit einer Einmischung der Vereinigten Staaten zum Schutze ihrer Staatsangehörigen in Mazatlan. Der amerikanische Zerstörer „Robert Smith" ist von Santiago mit unbekanntem Ziele ausgefahren. Drei weitere Zerstörer und ein Kreuzerschulschiff laufen am Montag aus.

Ist er der Täter?

Die Mordaffäre von Jannowitz wird immer undurchsichtiger. Die stundenlangen Vernehmungen des ältesten Sohnes des Toten, des Grafen Christian Stolberg zu Wernigerode, der bekanntlich im Verdacht steht, seinen Vater fahrlässig getötet zu haben, haben noch immer zu keiner Klärung des Falles geführt. Unser Bild zeigt den jungen Grafen Christian.

Früchte der militärischen Ausbildung der polnischen Jugend.

Zwei schwere Handgranaten-Unglücke.

Kattowitz, 25. März. Die militärische Ausbildung der Polen, die die Unterweisung der Schuljugend im Gebrauch von Waffen und Munition durchführt, hat erneut Opfer gefordert. Fast zu gleicher Zeit ereigneten sich am Sonnabend zwei schwere Unglücksfälle, **die durch die Explosion von Handgranaten in der Hand von Kindern hervorgerufen wurden.**

Am Sonnabend abend ereignete sich in dem von Kattowitz nach Bismarckhütte fahrenden Personenzug gerade in dem Augenblick, als der Zug im Bahnhof Bismarckhütte eingefahren war, ein schweres Unglück. In einem Wagen wurde plötzlich ein heftiger Knall hörbar und zugleich drangen auch Rauchwolken aus dem Abteilfenster. Ein Eisenbahner, der gerade auf dem Bahnsteig sich auf einer Leiter befand, wurde durch den

SLUB
Wir führen Wissen.

heftigen Knall von der Leiter geschleudert und erlitt leichte Verletzungen. Unter den Passagieren entstand eine große Panik. Erst als die Rettungskolonne am Bahnhof eintraf, konnte man den Ursachen der Explosion nachgehen. Aus dem Abteil, in dem sich die Explosion ereignet hatte, wurden zwei schwerverletzte Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren und zwei leichtverletzte Schüler hervorgeholt. Nach der Durchsuchung des Wagens fand man dort zerstreute Patronenhülsen und eine Handgranate. Ebenso wurden in den Taschen der verletzten Personen Hülsen vorgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen befanden sich in dem Abteil mehrere 10- bis 14jährige Schüler, die aus Kattowitz von den Uebungen heimkehrten und wahrscheinlich während der Fahrt mit gefährlicher Munition spielten, wobei entweder eine Zündkapsel oder eine Handgranate explodiert sein muß. Die Schüler wurden sofort vernommen, doch ist von ihnen vorläufig nichts zu erfahren wie sie in den Besitz der Munition gekommen sind. Die beiden schwerverletzten Knaben wurden sofort nach dem Lazarett geschafft.

Zwei ähnliche Unglücke ereigneten sich am gleichen Tage in Oswiecim, wo drei Personen verunglückten. Der 14jährige Sohn eines Gerbers brachte vier Handgranaten nach Hause und spielte damit. Eine Granate explodierte, zerriß den Knaben und zerstörte die Wohnung vollkommen. Der Vater des Knaben, der gerade in die Wohnung trat, wurde schwer verletzt und mußte ins Lazarett eingeliefert werden. Außerdem wurde noch ein 15jähriges Mädchen des Nachbarn verletzt.

Volksabstimmung in Italien.

Rom, 24. März. Nach den bis zum Nachmittag vorliegenden Meldungen, hat sich die Volksabstimmung überall ohne Zwischenfälle abgespielt. Die Stimmbeteiligung war außerordentlich hoch. Ueber das Endergebnis sind keine Zweifel vorhanden. Die überwältigende Mehrheit stimmte mit „ja". Abgesehen von den zahlreichen Aufrufen, merkte man in Rom nur vor den Stimmlokalen, daß etwas außergewöhnliches im Gange ist. Mussolini und die bekannten Faschistenführer haben schon am frühen Morgen ihrer Stimmpflicht genügt. Sie wurden begeistert begrüßt, wo sie gesehen wurden. Das Zeichen der Versöhnung zwischen Kirche und Staat war die rege Stimmbeteiligung der Geistlichkeit. Wo Kardinäle an der Urne erschienen, wurden sie mit Ehrfurcht begrüßt. Zur Feststellung des Stimmergebnisses ist eine besondere Telefonorganisation geschaffen worden, über die die Provinzen ihre Ergebnisse in gewissen Abständen nach Rom senden. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Mussolini auf Grund der Abstimmung einige Sondergesetze aufheben oder mildern wird. Das Endergebnis der Volksabstimmung wird voraussichtlich erst Montag bekanntgegeben werden.

Es handelt sich hierbei um keine eigentliche Wahl. Der Wähler darf nur einen Zettel abgeben, worauf er mitteilt, daß er die von der Regierung bestimmten „Abgeordneten" der neuen Kammer billigt. Weil der Wähler zwei Zettel erhält, sieht die Handlung so aus, als ob er wählen könnte; da aber der eine Zettel, derjenige mit „Ja", innen dreifarbig in „rot-weiß-grün" bedruckt ist, während der andere „Nein"-Zettel einfach weiß ist, so kann auch der störrischste Mitbürger nur den richtigen bunten Zettel abgeben.

Neueste Nachrichten.

Großfeuer in den Elektrizitätswerken von Bergmann. Eine Arbeiterin verbrannt.

Berlin, 25. März. Heute vormittag kam in den Elektrizitätswerken von Bergmann in Reinickendorf-Rosenthal angeblich durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter ein Großfeuer zum Ausbruch. Als die Feuerwehr auf mehrmaligen Alarm unter Leitung des Branddirektors Mende an der Brandstelle ankam, stand die Presserei schon in hellen Flammen. Das Feuer hatte besonders an Oel und sonstigen brennbaren Stoffen schnell reiche Nahrung gefunden. Die Feuerwehr mußte zum Schutz der übrigen ausgedehnten Betriebe sofort mit vier Schlauchleitnugen vorgehen, um die übrigen Betriebe zu retten. **Leider sind bei dem Brande mehrere Arbeiter zu Schaden gekommen. Eine Arbeiterin, deren Kleider in Flammen gerieten, verbrannte. Ein Arbeiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen und mit dem Schrecken davon.** Erst nach mehrstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der erhebliche Schaden soll durch Versicherung voll gedeckt sein. Eine Störung des Betriebes findet nicht statt.

Zusammenstöße zwischen Heimwehr und Sozialisten.

Graz, 25. März. Die Heimwehr aus Graz und Umgebung veranstaltete gestern in Grattorn eine Werbeversammlung. Bei dem darauf folgenden Aufmarsch gegen Gratwein, kam es zu schweren Ausschreitungen sozialistischer und kommunistischer Parteigänger. Durch die fortgesetzten Herausforderungen und Steinwürfe der Sozialdemokraten und Kommunisten, sahen sich die Heimwehrleute schließlich genötigt, sich zu wehren. Im Laufe des Tages kam es dreimal zu blutigen Zusammenstößen, wobei es auf beiden Seiten sechs Schwer- und mehrere Leichtverletzte gab. Die Gendarmerie war völlig machtlos. Schließlich gelang es dem Heimwehrkommandanten, die Ruhe wieder herzustellen.

Zusammenstoß zwischen dem Lloyddampfer „Seydlitz" und einem französischen Fischdampfer.

Paris, 25. März. Der Dampfer „Seydlitz" des Norddeutschen Lloyd stieß bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Boulogne sur Mer mit dem französischen Fischdampfer „Ines" zusammen, der sofort unterging. Die zum größten Teil ins Wasser geschleuderte 22köpfige Besatzung des Fischdampfers wurde von der „Seydlitz" aufgenommen. Nur ein Mann scheint nach den bisherigen Feststellungen ertrunken zu sein. Auf drahtlose Benachrichtigung begab sich das Lotsenfahrzeug von Boulogne an die Seite des deutschen Dampfers und nahm die geretteten Fischer über.

Foch's Beisetzung.

Für die Beisetzung des verstorbenen Oberkommandierenden der Entente-Heere im Weltkriege, Marschall Fochs, werden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Eine Anzahl von kriegsbeschädigten Kammer-Abgeordneten hat sich neuerdings an Poincaré mit der Anregung gewandt, Foch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im Invaliden-Dom beizusetzen, sondern neben dem Grabe des Unbekannten Soldaten unter dem berühmten Triumphbogen. Es sei das Gegebenste, so führten sie aus, daß der große Feldherr neben einem seiner Untergebenen aus der Zeit des Krieges ruhe.

Unser Bild zeigt den berühmten Triumphbogen in Paris. In der Mitte des Tores sieht man die Bronzeplatte vom Grabe des unbekannten Soldaten.

Die Unzufriedenheit in Monaco. — Blutiger Zusammenstoß mit der Polizei.

Paris, 25. März. Die seit langem im Fürstentum Monaco herrschende Unzufriedenheit und Krisenstimmung (vgl. den betr. Art. in heut. Aufl.) ist am Sonntag offen zum Ausbruch gekommen. Im Anschluß an eine stürmische Versammlung, auf der die sofortige Wiederinkraftsetzung der Verfassung gefordert wurde, bildete sich ein Protestzug, der unter der Führung des ehemaligen Nationalratspräsidenten Marquet den Weg zum fürstlichen Palais nahm. Vor dem Schloß stieß der Zug mit aufgestellten Polizeiketten zusammen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf die Polizei einige Schüsse abgab. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verwundet. Als schließlich die Ruhe wieder hergestellt war, wurde eine Abordnung vom Fürsten Louis empfangen, der die Versicherung abgab, daß die Wahlen zur Volksvertretung sobald als möglich, spätestens aber bis zum 1. Juni, stattfinden würden. Nach dieser Zusicherung gab sich die Menge zufrieden und die allgemeine Ruhe kehrte sehr bald wieder.

Aus aller Welt.

* **Graf Henckel von Donnersmarck gestorben.** Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes Edwin Graf Henckel von Donnersmarck auf Schloß Neudek ist in der Nacht zum Sonntag einer doppelseitigen Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene hat vor einigen Jahren als Nachfolger des verstorbenen Barons von Reitzenstein die Führung des Deutschen Volksbundes übernommen und noch vor kurzem nach der Verhaftung des Abgeordneten Ulitz eine Sitzung des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes geleitet. Das gesamte Deutschtum der Woiwodschaft Schlesien erleidet durch den Tod dieses vorbildlichen Führers einen schweren Verlust.

* **Drei Millionen Defizit der Stadt Braunschweig.** In der Sitzung der Stadtverordneten kam Braunschweigs ungeheure Finanznot klar zum Ausdruck. Nach einem Dringlichkeitsantrag sollte den Erwerbslosen eine Beihilfe gewährt und das Staatsministerium sollte ersucht werden, zu den Kosten von rund 70 000 Mark einen Zuschuß zu gewähren. Der Minister des Inneren konnte aber nur die Erklärung abgeben: „Mangels verfügbarer Mittel bin ich nicht in der Lage, zu den genannten Aufwendungen einen staatlichen Zuschuß zu leisten." Oberbürgermeister Dr. Trautmann sprach dann eingehend über die Finanzlage der Stadt, deren Haushaltplan mit einem Fehlbetrag von 815 000 Mark abschließe. In den Haushalt seien aber noch 1 900 000 Mark eingesetzt, die der Stadt nach der Gestaltung des Staatshaushaltplanes entzogen werden sollten. Der Oberbürgermeister sagte u. a., wenn der dem Landtag vorliegende Voranschlag des Staates Gesetz werden sollte, so würden sich für Braunschweig katastrophale Verhältnisse ergeben. Wenn diese 1 900 000 Mark fortfielen, würde sich der Fehlbetrag auf 2 715 100 Mark erhöhen. Da dieser ungeheure Fehlbetrag annähernd 30 v. H. der gesamten Steuereinnahme ausmache, würde er die Stadt ruinieren.

* **Bisher 50 Verhaftungen wegen der Ermordung des südslawischen Chefredakteurs.** Aus Belgrad wird berichtet: Die Polizei hat im Laufe des Sonntags weitere Verhaftungen wegen der Ermordung des Chefredakteurs Schlegel vorgenommen. Bisher sind rund 50 Personen verhaftet worden. Am Mittag erfolgte in Agram die feierliche Bestattung des Ermordeten, an der die Vertretung des Königs, der Divisionsgeneral von Agram und für die Regierung der Finanzminister der Handelsminister und der Obergespan von Agram teilnahmen. Am Grabe sprachen Vertreter des Vereins der jugoslawischen Journalisten und der „Novosti" sowie ein ehemaliger Abgeordneter der Raditsch-Partei.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

39] (Nachdruck verboten.)

Und dann sprach er in seiner lebhaften Art, der sie sich nicht entziehen konnte, von anderen Dingen. Für Menschen, die seiner Sphäre fern lagen, hatte er kein Interesse, für Lonnys Familienmitglieder so wenig wie für ihre Vergangenheit. Ihn fesselte ihre Persönlichkeit stark, er liebte ihre Nähe, ihre Gegenwart, ihr lebendiges Sein, ihr Herz, ihr Empfinden, ihre Seele. Ihn beschäftigte ihre Ausbildung, ihr Vorwärtskommen, ihr Streben. Aber alles, was nicht direkt mit ihr zusammenhing, kümmerte ihn nicht. Und so blieb auch an diesem Tage und an den nächsten das Wort ungesprochen, das auf Lonnys Seele brannte.

Ralph Allwart verstand es, für diesen Sonntagnachmittag ein Zusammensein in Adele Sauers Atelier zu arrangieren. Und dort, wo sein Freund, der Maler Franz Oberhofer, und noch einige junge Künstler und Künstlerinnen versammelt waren, wurde — wieder von Ralph Allwart ausgehend — der Plan eines Osterausfluges nach Garmisch erwogen und beschlossen.

„Natürlich kommen Sie mit," sagte Ralph zu Lonny. „Sie und die kleine Rest stehen unter Adele Sauers Schutz. Dann kann und wird auch Frau Doktor Huber nichts dagegen haben. Wie schön, wenn ich Ihnen die Alpen zeigen kann!"

War nicht der Wunsch in ihr gewesen, Ostern nach Hamburg zu fahren? Zur Mutter oder zu Lily? Hatte das Heimweh sie nicht zuweilen beinahe unerträglich bedrückt? Es war wohl noch da, aber es tat nun nicht mehr so weh. Und fort, fort von hier, ehe zwischen Ralph Allwart und ihr alles geklärt war?

„Endlich die Berge sehen!" dachte Lonny. „Mit ihm im Gebirge sein! Wie schön!"

Und es wurde schön. Sie waren zehn Personen, die drei Tage als Touristen in Sportanzügen und mit Rucksäcken ins Gebirge zogen. Vor Lonnys staunenden Augen tat sich die Herrlichkeit der Bayerischen Alpen auf. Zwischen den zehn Menschen war sie doch wie allein mit Ralph Allwart, der nicht von ihrer Seite wich, der ihr alles zeigte, alles erklärte, ihr beim Steigen half, ihren Jubel und ihr Entzücken teilte.

Und dann, als sie wieder in München waren, kam das Wandern mit ihm durch Museen und Galerien. Zuerst gingen sie mit Rest oder mit Adele Sauer, einmal war auch Franz Oberhofer mit ihnen, bei dem Ralph Allwart immer noch wohnte, aber dann gingen sie allein.

„Er ist ja mein Stiefbruder," damit beruhigte Lonny immer von neuem ihr Gewissen. Und: „Morgen werde ich ihm die Wahrheit sagen!" war der stets wiederkehrende zweite Gedanke. Und sie fand doch nie den Mut zur Wahrheit, in der Angst, daß sie den geliebten Mann verlieren könnte.

Sie fühlte ja auch sehr bald, wie es um ihn stand, und sagte sich: Wenn seine Neigung, seine Freundschaft Liebe geworden ist, kann ich ihm ohne Gefahr die Wahrheit sagen. Denn dann kann und wird er nicht mehr zürnen. Dann wird er nur noch froh sein und alles wird gut werden! Aber eine dunkle Angst blieb doch in ihrer Seele. Angst vor dem Augenblick, in dem Ralph Allwart erfahren würde, daß sie, die er jetzt so gern hatte, die Tochter der Frau war, die er, ohne sie zu kennen, haßte.

Er sprach nie über seinen Vater, nie über Vergangenheit und Zukunft. Er lebte nur der glückseligen Gegenwart.

Im Kunsthaus Willinger hingen seine Bilder und fanden den Beifall der Presse und das starke Interesse des Publikums. Zwei waren schon verkauft. Er war glücklich über den Erfolg, aber er dachte jetzt zu wenig an seinen Ruhm und noch weniger an Arbeit und Zukunft. Noch hatte er keinen Pinselstrich getan, seit er wieder in München war. Er lebte, lebte.

Er lehrte Lonny mit seinen Augen sehen, er lehrte sie das gleiche Entzücken vor den Bildern empfinden, die ihm die herrlichsten schienen, er bildete ihre Augen und ihren Geist. Er gab ihr unerhört viel in diesen Stunden des gemeinsamen Schauens, gab ihr von seinem reichen Wissen, seinen Erfahrungen, ließ sie teilhaben an seinen Gedanken und staunte immer von neuem über die Fülle, die in ihrer jungen Seele war und die sich täglich schöner und reicher entfaltete. Und täglich herrlicher und holder entfaltete sich auch ihr körperliches Sein. Aus der halb noch verschlossenen Knospe, die sie bis vor kurzem gewesen, brach unter den flammenden, wärmenden Strahlen der Liebe, die ihr ganzes Wesen erfüllte, die duftende, schimmernde schöne, berückend liebliche Blüte hervor. Ihr Schritt war federnder, beschwingter geworden, ihre Augen strahlten in einem überirdischen Leuchten, das aus ihrer Seele brach. Ihr kleiner Blütenmund, der bis vor kurzem noch herb und verschlossen gewesen war, glich einer süß schwellenden, purpurnen Frucht. Er lächelte, lächelte.

Schön war es zu leben, zu atmen, zu sein. Wunderbar war es, zu lieben.

Wie sie plötzlich alles verstand. Wie das ganze Leben ein anderes Gesicht plötzlich bekommen hatte, wie es sich vor ihr auftat mit allen Geheimnissen des menschlichen Daseins, der menschlichen Seele, die sie jetzt begriff und an denen sie unwissend und trotzig bisher vorübergegangen war. Sie erfaßte Lily und ihre Liebe, die ihr das höchste geworden war, vor der die Schwesterliebe zurückgetreten war. Sie verstand jetzt auch die Mutter und ihre Ehe. Schön, wirklich schön auf der Welt war es doch nur zu Zweien. Mann und Weib miteinander, sich liebend, und alles sagend, alles miteinander teilend, das, das war das wirkliche, das große, das berauschende Glück. Würde es ihr werden? Liebte Ralph Allwart sie, wie sie ihn liebte?

Sehnsucht überfiel sie oft nach der Mutter. Es war eine andere Art von Heimweh, als sie es bisher gekannt. Sie wünschte nicht mehr, fortzureisen, nicht nach Hause zurück, o nein, nicht fort von München, um keinen Preis, solange Ralph hier weilte. Aber sie wünschte sich wieder und wieder, den Kopf an der Mutter Brust schmiegen zu können, sich von ihren Armen umfangen zu lassen, ihr alles zu gestehen, was sie bewegte, was sie erlebte. Zu weinen und zu jubeln bei ihr, mit ihr.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

„Ich durchschaue ihn," sagte Rita, „er begnügt sich nicht mit der Rolle, die er jetzt spielt. Er ruht nicht her, als bis der Zirkus Römer den Namen Römer-Olden führt. Oh, ich kenne ihn, aber auch ich werde mein Wort halten. Ich sage ihm erneut meine Hand in dem Augenblicke zu, da Zirkus Römer wieder an der Spitze aller Unternehmungen dieser Art steht."

Marion schwieg dazu. Das Herz war ihr zu schwer. Sie konnte die große Bangigkeit, die in ihr erwacht war, nicht mehr unterdrücken. Warum war Olden gekommen? Er hatte Rita geradezu verletzend behandelt. Sprach ein Mann derart mit einer Frau, die er liebte? Aber wenn er Rita verachtete, warum war überhaupt dieses Gastspiel zustande gekommen? Clown Teddo hatte es heute nicht mehr nötig, eine Anstellung zu suchen. Aus aller Herren Ländee machte man ihm Anerbieten und vielleicht noch weit bessere als im Zirkus Römer. Warum kam er zurück?"

Marion konnte dieses Rätsel nicht lösen. —

Direktor Ardetto war außer sich, als er erfuhr, daß Arno Olden einen Vertrag mit dem Zirkus Römer abgeschlossen hatte. Er setzte alles in Bewegung, um den Künstler zu bestimmen, diesen Vertrag wieder zu lösen. Aber alle Versuche prallten an dem eisernen Willen Oldens ab.

„Ich habe unterschrieben, somit bin ich gebunden. Nicht einmal der Teufel könnte mich zwingen, von dem Vertrage wieder zurückzutreten, weil ich eben nicht zurücktreten will!"

Ardetto ging schließlich so weit, den Künstler an allen Einnahmen beteiligen zu wollen. Auch das fruchtete nichts. Olden beharrte nach wie vor auf seinem Entschluß, und schon in den nächsten Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß Clown Teddo vom ersten März ab im Zirkus Römer auftreten würde.

Er benutzte die letzten Tage seiner Anstellung bei Ardetto dazu, noch eifrig an seiner neuen Glanznummer zu arbeiten. Man würde sie ankünden als Reiterakt des Clown Teddo. Olden hatte sich dazu ein wunderbar gefertigtes Holzpferd bauen lassen, das von einem Motor angetrieben wurde und mit rasender Geschwindigkeit die Manege umkreisen konnte. Auch die tollsten Sprünge konnte er mit seinem künstlichen Tiere ausführen. Allein schon dieses Pferd war ein Kunstwerk, an dem mehrere Ingenieure gearbeitet hatten. Der Schwindel überfiel die Zuschauer, wenn sie dem wahnsinnigen Reiter auf dem galoppierenden Tiere zuschauten. Schreie des Entsetzens hatten die zuschauenden Bedienten ausgestoßen, als das Pferd, elektrisch angetrieben, meterhohe Sprünge machte. Es war eben etwas noch nie Gesehenes, kaum Geahntes.

Auch Pipifax hatte bei dieser Nummer wieder zu tun. Der kleine Teufel hing sich bald an den Schwanz des Renners, dann an den behaarten Bauch des Tieres. Der Schimmel setzte wohl auch über den sich zur Erde duckenden kleinen Teufel in gewaltigem Satze hinweg, kurzum, es war eine Nummer, die an Gewandtheit und Wagemut keiner zweiten gleich kam.

Damit wollte Arno Olden im Zirkus Römer auftreten. Auch seine anderen Meisterleistungen würde er dort zeigen. Und noch eines plante er als besondere Ueberraschung. Kurz vor seinem ersten Auftreten im Zirkus Römer verkündeten plötzlich alle Blätter, daß der berühmte Clown Teddo Arno Olden sei, der einstmals durch seine Todesfahrten die Zuschauer in Schrecken versetzt hatte.

Nun stand der Name Arno Olden ganz plötzlich wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Denkens. Man erinnerte sich jenes Mannes, der keine Furcht zu kennen schien, man stattete das früher Gebotene phantastisch aus und neuere Nachrichten sorgten dafür, daß auch die heutigen Darbietungen des Clown Teddo in ein strahlendes Licht gerückt wurden. So nahm es nicht wunder, daß schon lange vor dem ersten März jeder Platz im Zirkus Römer ausverkauft war. — — —

Die Nachricht, daß jener Clown Teddo der einstmals berühmte Künstler Arno Olden wäre, drang auch in das Haus des Fabrikbesitzers Sollerbaum. Herr Sollerbaum war anfangs bestrebt, vor seiner Tochter die Zeitungen zu verbergen. Es gelang ihm nicht, denn eines Tages brachten die illustrierten Zeitungen das Bild jenes Clowns und nannten seinen rechten Namen.

Gisela Sollerbaum starrte auf das Blatt nieder. Ihr Gesicht wurde finster.

Die Mutter, die die Veränderung in den Zügen der Tochter sah, trat dicht zu ihr, sah auch das Bild und ahnte, daß ein Sturm durch die Seele Giselas brauste.

Zärtlich strich sie dem jungen Mädchen über das Haar.

„Ein Clown, Mama!"

Frau Sollerbaum erwiderte nichts. Die in so bitterem Tone hingeworfenen Worte schmerzten sie tief. Gisela holte tief Atem.

„Gut so, Mama, einem Künstler, der Tollkühnes leistete, hätte ich nachtrauern können, aber einem Clown — — — er hatte einst recht, als er sagte, daß seine Welt nicht meine Welt sei. Ich glaube, Mama, dieses Bild hat mir meine innere Ruhe zurückgegeben."

„Du wirst ihn vergessen können, Gisela?"

„Ja, Mama, ein Clown kommt für Gisela Sollerbaum nicht mehr in Frage."

6. Kapitel.

Unter den Künstlern des Zirkus Römer herrschte begreifliche Erregung. Man wußte, daß heute abend der berühmte Clown Teddo zum ersten Male auftreten würde. Er hatte noch nicht eine Probe in der Römerschen Manege abgehalten, wohl aber waren allerhand Geräte gebracht worden, die die kühnsten Vermutungen zuließen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben teueren Entschlafenen des Herrn

Lokomotivführer a. D.

Hugo Paul Oehmigen

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren

allerherzlichsten Dank.

Ferner auch innigen Dank für die herrlichen Blumenspenden und das zahlreiche Geleit zur Ruhestätte des lieben Entschlafenen. Besonders Dank Herrn Dr. Goldammer für seine gewissenhafte Behandlung, sowie die trostspendenden Worte des Herrn Pfarrer Gräf und die liebevolle Pflege der Roten-Kreuz-Schwester Frau Günther.

Ottendorf-Okrilla, am 25. März 1929.

Frau Marie verw. Oehmigen nebst Tochter
im Namen der Hinterbliebenen.

Eier gelb und rot und blau — kommen bald zur Schau.
Vielmal sei beim Osterei — Auch ein Bilderbuch dabei!

Die besten Osterbilderbücher sind:

Familie Osterhase
Lustige Bilder und Reime von Karl Mohr. Umfang 22 Seiten, 28,5 cm hoch, 20 cm breit. Ausgestattet und gebunden Rm. 1.80. Das Buch wird um seiner charmanten Ausstattung, seiner kindlichen Lebensfrische, seiner Phantasie und reichen Lebendigkeit willen viele frohe Stunden bei den Kindern auslösen.

Der Osterhase
Ein Bilderbuchmärchen von Karl Meinert-Hackert. Bilder von Fritz Baumgarten. Mit 6 farbigen einseitigen Bildern und vielen schwarzen Abbildungen. Text in Versen. Neue Auflage. Format, 21:27 cm auf Papier Rm. 1.90. Ausgabe auf Pappe mit kurzem Text in Versen Rm. 2.10. „Ein aufgezeichnetes Bilderbuchmärchen".

Der Zuckerhase
Lustige Ostergeschichten. Mit vielen farbigen u. schwarzen Bildern von Th. Beyer. Neue Osterausgabe 1929. Rm. 1.60. Erhaben geprägt und ausgestattet. In weißer, braunen und roter Farbe lieferbar. „Dieser Zuckerhase bereitet den Kindern immer große Freude!".

Rotkäppchen
Ein Märchenbuch mit 6 Vollbildern von Ellmann-Welhorn. Reime von Hans A. Meinert. Größe 30 cm hoch, 24 cm breit. Ausstattung Rm. 1.80. Dieses Märchenbuch ist reizvoll in Reim erzählt und erhaben geprägt. In dieser eigenartigen Ausstattung wird es der Kinder in besonderem Maße fesseln.

Schreibers Osterbilderbücher treten durch die feinsinnige Auswahl, besondere Sorgfalt im Bilderschmuck und die niederen Preise hervor.

Ein kleines Heft in Osterform „Fröhliche Ostern", mit einer Ostergeschichte und köstlichen Bildern, versendet der Verlag an jedermann auf Verlangen kostenlos gegen vorherige Portoerstattung von 10 Pfg.

J. F. Schreiber, Verlag, Eßlingen a. N. und München 27

Durch die einschlägigen Geschäfte zu beziehen

Osterkarten
Osterhasen u. Pappeier
in verschiedenen Größen zum Füllen.
Zuckertüten
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Elegante Damenhüte
für **Frühjahr** u. **Sommer** in allen Farben u. Preislagen
sowie
Trauerhüte und Schleier
empfiehlt
Alice Richter, Ortsteil Cunnersdorf
Radeburgerstraße 55.

Mittwoch, den 3. April abends 7 Uhr
findet im
Schulhaus Ortsteil Cunnersdorf
ein Vortrag über die vorteilhafte Anwendung des Gases im Haushalt statt, wozu die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen werden.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1929.

Gemeindegaswerk.

Bibliographisches Institut A.G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 180 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Die große illustrierte Halbmonatsschrift

MUSIK UND THEATER

die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geistig interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist!

PROBEHEFT für Sie UMSONST

Schreiben Sie an MUSIK und THEATER BERLIN N 24

Generationen

Menschen haben urkundlich, 15 000 Zeugnisse beweisen das, die Vorzüge und Wirksamkeit der
Kaisers Brust-Caramellen
erprobt, also der Jüngste und der Aelteste eines Stammes sind Nutznießer dieser wohltätigen Erfindung, die keiner Schleckerei dient, sondern der Gesundheit der Menschen. Kaisers Brust-Caramellen sind in ihrer Zusammensetzung gleichzeitig nahrhaft durch Malzextraktgehalt. Sie beugen vor, beseitigen vor allen Dingen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind ein wahres Volksmittel.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Wer alt werden will, nehme als jung schon

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, A. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz Herm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Honig

garantiert reiner Blüten-Schleuderhonig empfehle zum
Osterfest.
Oskar Bormann,
Bäckerei.

Wohnungstausch!

Geboten wird in Dresden-N. 2 Stuben, Kammer, Küche Bad, Balkon, Gas, Elektrisch Friedensmiete 560 M. Gesucht wird etwa dasselbe in Ottendorf-Okrilla.

Angebote an **O. Grundt,** Postamt.

Gebrauchte
Wasserpumpe
wird zu kaufen **gesucht.**
Angebote an die Geschäftsstelle dfs. Blattes erbeten.

Continental-
Straßenkarte
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.
Herm. Rühle
Buchhandlung.
sehr preiswert